

Die neue Schlacht in Ostgalizien

(Bericht unseres Kriegskorrespondenten bei der österreichisch-ungarischen Armee)

E. L. Kriegspressequartier, 29. d. Seit gestern tobt in Ostgalizien eine neue Schlacht. Nachdem die Armee Sacharow bisher fünfzehn Tage lang in einem äußerst wichtig angelegten und heftig vorgetragenen Stoß allein in großem Stil offensiv gewesen war, haben nun auch die Armee Sacharow und der rechte Flügel des Generals Leschnitzki eine außerordentlich starke Massenaktion begonnen. Gleichzeitig hat auch die Armee Kalebin, die bereits vorgestern mit ihrem linken Flügel einen Druck begonnen hatte, mit ihrer ganzen Front in das Ringen eingegriffen. Damit hat die Schlacht eine Ausdehnung gewonnen, wie sie nur die Kämpfe vor dem 15. Juni zeigten. Nur die Armee Lesch, deren Angriffe nach dem vergeblichen Versuch von Norden her, die wolhynische Front aufzurollen, nach der vierzehntägigen Schlacht am Stochod zum Stehen gekommen war, verhält sich augenblicklich noch passiv. Die neue Offensive, die in einer Reihe von Erkundigungsunternehmungen ihre Anzeichen hatte, wurde von den Russen sehr intensiv vorbereitet. Während die Armee Sacharow in schwerem Kampfe stand und sich der ganze Angriff Brussylows auf den Raum Lipa-Radziwilow konzentrierte, brachten die podolischen und besarabischen Bahnen unaufhörlich Transporte gegen die Front der Armee Bothmer her. Angriffsraum war die Stellungskette beiderseits des Dnjestr, vom Abschnitt südlich der von Kolomea über Ottnia führenden Bahnlinie bis zu der Linie auf den Stripahöhen nordwestlich Buczacz, um die schon bei den letzten Durchbruchversuchen Tscherbatschews heftig gekämpft worden war.

Aus der Gegend westlich Obertyn, westlich der großen Dnjestrschleifen an der Koropiezfront beiderseits der Bahnlinie Buczacz-Monasterzyska erfolgte in etwa 60 Kilometer Breite der Vorstoß. Der von sehr starken Massen zwischen Molodnylow (südlich der Bahn von Ottnia) und dem Dnjestr im Gebiete der Bahn und der nach Tysmienyca führenden Straßen geführte Angriff, der offenbar die mißlungene Absicht verfolgte, nach Stanislaw durchzubrechen, wurde an der wichtigsten Stelle, bei Molodnylow, von dem prachtvoll kämpfenden Barasdiner Infanterieregiment 16 aufgefangen. Wie in der Neujahrsschlacht, wo diese so oft bewährten Kroaten im Raume Toprouk-Rarancze wie Löwen gegen die Uebermacht fochten, hielten sie auch diesmal dem Anprall Stand und warfen im Gegenangriff den Geg-

ner aus dem zusammengeschossenen Ort hinaus. Nördlich von ihnen, beim Dnjestr, mußte dagegen auf einem kurzen Frontstück eine Zurücknahme in die zweite Linie südöstlich Lumacz erfolgen. Auch hier griffen die nachdrängenden Russen ungesäumt an, wurden aber geworfen. Mittlerweile waren bei Buczacz und dem schon so oft heißumstrittenen Delsza zahlreiche russische Anstürme verblutet. Tag und Nacht wiederholten sich die tiefgegliederten Angriffe. Hunderte von Leichen häuften sich vor jedem Bataillonsabschnitt, aber die Verteidiger hielten stand. Im Frontbogen westlich Luzl und nördlich davon flammten die Kämpfe heftig auf. Sie brachten den Verbündeten, die bei Sadow angingen, fast das gesamte gestern eingebühte Gelände zurück und den Russen bei Abweisung aller sonstigen Angriffe einen kleinen Geländegewinn bis an den Stochod zwischen den Turyaquellen und der Bahn Rowno-Kowel.